



## FAMILIE EL-SAID

Rima El-Said engagiert sich, wo sie kann: Die Mutter vierer Töchter (17, 16, 15 und 9 Jahre) ist Quartiersrätin im Wedding der Brunnenviertel, Mit-Initiatorin und Projektpatin des Familienzentrums Wattstrasse und setzt sich in den Elterngremien an den Schulen ihrer Kinder für Bildungsqualität und Inklusion ein – zur Not auch mal bis vor die Schulaufsicht.

Die studierte Apothekerin lebt seit 2005 im Wedding und hat es als Alleinerziehende nicht einfach, die Unterstützung ihrer Kinder auf dem Weg zu Unabhängigkeit und guter Ausbildung mit dem Wunsch, ihren eigenen erlernten Beruf auszuüben, unter einen Hut zu bringen: Die beiden älteren Töchter stehen vor dem Abitur und MSA und gehen, wie die 15jährige, in Tiergarten zur Schule. Die jüngste Tochter geht auf die nahegelegene Gustav Falke Grundschule, die mit der Öffnung gen Alt-Mitte gerade in spannenden und herausfordernden Entwicklungen steckt. Es ist ein Ganztagsjob, diese Ansprüche zu jonglieren.

Auf die Entwicklungen im Brunnenviertel blickt Rima El-Said, die mit vier Jahren mit ihren Eltern aus dem Libanon nach Berlin kam, überwiegend positiv: „Das Umfeld ist aufgewertet worden in Bezug auf Spielplätze, soziale Einrichtungen und Schulen – und durch das QM kann man da mitgestalten“ berichtet sie. Auch die Zuziehenden im Kiez bringen frischen Wind mit, wobei diese Öffnung – wie immer – mit spürbaren Mieterhöhungen und Verdrängungseffekten erkaufte ist. Unzufrieden ist sie vor allem mit der Berliner Schulsituation: In der Schule finde nur selten eine individuelle Förderung statt, stellt sie fest, zudem fehle oft ein attraktives Angebot in der Ganztagsbetreuung – vieles muss dann doch individuell aufgefangen werden. Beim Thema Inklusion sieht sie einen weiteren großen Nachholbedarf: Zum Umgang mit Behinderung fehle es an den Schulen oft an Sensibilität, Ausstattung und Fachkenntnis. All das ist für Rima El-Said kein Grund zur Verzweiflung, sondern eher die nächste Herausforderung für ihr Engagement. „Es geht an die Reserven, ich weiss nicht, wie es funktioniert, aber es geht irgendwie – es muss gehen“, sagt sie mit einem Lächeln.